

IM BEZUG AUF DIE IMPERIALISTISCHE GLOBALISIERUNG: SEXISTISCHE POLITIK, DIE FAMILIE UND FRAUEN, DIE PROBLEME DER JUNGEN FRAUEN UND UNSERE POLITISCHEN AUFGABEN

Sexistische Politik:

Seit Hunderten von Jahren existiert die Arbeitsteilung in der Gesellschaft. Für die Befreiung der Frau haben die herrschenden Klassen von „Freiheit und Gleichheit“ gesprochen. Aber dabei hat diese Arbeitsverteilung immer der herrschenden Klasse genützt. Für die Befreiung der Frau haben sie bloß pragmatische Gesetze verabschiedet. Diese Gesetze umfassten besonders die Sittenlehre (Ehre der Frau) oder Gebräuche, gewünschte Charaktereigenschaften oder religiöse Verhaltensweisen der Frau. Sie bezeichneten diese Gesetze als Ausdruck der Modernität. Mit diesen Gesetzen hat man die Frauen permanent unterdrückt. Wer sich an diese Bestimmungen nicht gehalten hatte, wurde schwer bestraft. Auf der ganzen Welt verabschiedeten die herrschenden Klassen unter dem Deckmantel „Reformen“ (Gesetze) für die „Befreiung der Frau“, aber diese Reformen sind tatsächlich nichts anderes als Heuchlerei. Denn solche oder ähnliche „Reformen“ verschaffen den Herrschenden nur Vorteile und hetzen wegen ihrer Profitgier Völker und Nationen aufeinander, um anschließend mit ihrer reaktionären Politik den Rassismus, Nationalismus, den Chauvinismus und die spezifische Unterdrückung der Frau zu schüren. Von dieser ausbeuterischen Politik der Herrschenden sind alle Werktätigen betroffen, ganz besonders aber die Frauen, denn ihre Arbeitskraft und ihre Körper werden noch stärker ausgebeutet als die ihrer Artgenossen (Männer).

„Wo Frauenprobleme existieren, existieren auch Männerprobleme. Frauenprobleme sind Gesellschaftsprobleme!“ Von dieser richtigen Analyse ausgehend müssen wir die Geschlechtertrennung gut analysieren, um die Schwierigkeiten der Frauen bezüglich der Menschenrechte zu verstehen und dementsprechende richtige Lösungen zu finden. Doch was bedeutet die Geschlechtertrennung und wo kommt die sexistische Politik her?

Der Begriff der „gesellschaftlichen Geschlechter“ (gender):

Wie ja bereits bekannt ist, gibt es genetische, physische und biologische Merkmale, die dazu führen einen Menschen in Mann oder Frau zu unterscheiden, was dann das „Geschlecht“ (sex) genannt wird. Das gesellschaftliche Geschlecht (gender) ist jedoch dafür da, um dem Mann und der Frau ihre verschiedenen sozialen Rollen und Verantwortungen zuzuteilen. Das gesellschaftliche Geschlecht beruht also nicht auf biologischen Tatsachen, sondern darauf, wie wir den Mann und die Frau in der Gesellschaft einteilen, wer welche Arbeit verrichten soll, wen wir wie betrachten und verstehen, wer was und wie zu denken und wer sich wie zu verhalten hat.

Es kann wichtig sein, neben den oben genannten Begriffen auch die folgenden zwei Begriffe zu kennen:

Gleichheit der gesellschaftlichen Geschlechter (gender equality): Dies bedeutet, dass keiner der beiden Geschlechter aufgrund seines Geschlechtes in irgendeiner Art und Weise benachteiligt werden dürfen.

Gerechtigkeit der gesellschaftlichen Geschlechter (gender equity): Dies bedeutet, dass zwischen dem Mann und der Frau verschiedene Kräfte und Bedürfnisse herrschen, dass man die analysieren muss, und die Sachen, die zu tun sind, komplementär erledigt werden müssen. Im Gegensatz zum biologischen Geschlecht hat sich das gesellschaftliche Geschlecht erst während des Sozialisierungsprozesses herausgebildet. Somit ist es in jeder Gesellschaft und Kultur unterschiedlich und kann auch noch geändert werden. In vielen Gesellschaften werden Männer und Frauen als unterschiedliche Kreaturen aufgefasst und jedes Geschlecht aus sich abgestimmte Möglichkeiten, Rollen und Verantwortungen. Am besten kann man dies am folgendem Beispiel erkennen: In vielen Gesellschaften wird es toleriert und akzeptiert, dass

der öffentliche Dienst und die Politik Männerarbeiten, Dienstleistungen, Hausarbeiten und die Erziehung der Kinder Frauenarbeiten sind. Diese Rollenteilung entstand im Rahmen der Vorteile des herrschenden Systems und sorgt nicht nur dafür, dass Männer und Frauen dementsprechend geformt und erzogen, und ihre spezifischen Unterschiede dargestellt werden, sondern sorgt auch dafür, dass die Reserven dementsprechend verteilt werden und jeder nur dementsprechend sich sie aneignen kann. Somit sorgt diese Rollenteilung also für die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern, denn Männer haben im Gegensatz zu Frauen eher das Recht sich Reserven anzueignen und überhaupt an diese ranzukommen. Diese Arbeitsteilung entstand v. a. während der Zeit des Kapitalismus, das herrschende gesellschaftliche Geschlechterverständnis zwingt die Frau zu einem Wettbewerb unter ungleichen Bedingungen, schließt sie in Bereichen der Kraft, Macht, Erfahrung, Führungsposition und Denken aus und isoliert die werktätigen Frauen.

Nachdem wir nun kurz analysiert haben, was das gesellschaftliche Geschlecht ist, wollen wir die „Globalisierung“, die die Imperialisten als Lösung für all unsere Probleme darstellen, näher betrachten und sehen, wie sie sich auf Frauen auswirkt, um die Ungleichheit der gesellschaftlichen Geschlechter besser zu verstehen.

Globalisierung und die Geschlechterteilung:

Die Herrschenden dieses Systems zeigen die Globalisierung überall als die 1A- Lösung für alle Fälle auf. Was sie dabei aber nur selten oder auch gar nicht erwähnen, ist, inwiefern Frauen von ihr betroffen sind.

Was bedeutet Globalisierung? Im Grunde ist es eine Zeit seit der 1970er, in der die Kapitalisten weltweit unter dem Begriff „Neoliberalismus“, um ihren eigenen Profit steigern zu können, die Rohstoffe, Dienstleistungen, den Handel privatisieren, liberalisieren und neue Reformen einbringen. Gleichzeitig ist der „Neoliberalismus“ dafür da, damit der rasant wachsende Kapitalismus nach einer aufstockenden und schnellen Produktion, die dann zu wirtschaftlichen und sozialen Krisen führt, Kapital und Märkte finden kann. Es war nur dank des Neoliberalismus möglich, dass in der Geschichte Finanzreserven unentdeckt aus den kolonialen, halbkolonialen und unterdrückten Ländern in die kapitalistischen Metropolen des Westens fließen konnten. Doch diese Politik hat, wie man 2008 an den Immobilien- und Finanzkrisen sehen kann, offensichtlich versagt.

„Globalisierung“, „neue Weltordnung“ sind nur einige Begriffe, die sie erfunden haben, um der neoliberalen Politik Akzeptanz zu schenken. Die Vollstrecker und die Hauptakteure der Finanzoligarchie dieser Politik sind internationale Finanzsektoren wie die IMF, Weltbank und WTO. Wie sehr man auch versucht es zu verstecken, oder dem Imperialismus andere Namen zu geben, Globalisierung bedeutet Imperialismus. Der Imperialismus ist eine Gesellschaftsform, die auf Wettbewerb, politische Macht, Anfechten von ungerechten Kriegen, Völker- und Demokratiefeindschaft basiert. Der Grund für diese Politik ist, dass der Imperialismus sich seine Wege aus seinen Finanzkrisen bahnen muss. Dafür muss er die Produktionszeit zerschlagen, die juristischen Barrieren, die sich vor den freien Umlauf des Kapitals auf tun, aufheben und dafür sorgen, dass die billige und ungesicherte Arbeitskraft ausgebeutet werden kann. Während der Imperialismus durch diese Politik die Ausbeutung der Arbeiter noch verschlimmern kann, sind Frauen diejenigen, die neben der klassenspezifischen Ausbeutung, sexistische und nationale Unterdrückung erfahren und somit noch einmal mehr ausgebeutet werden.

Das kapitalistisch- imperialistische System lässt die Unterdrückung der Frau, ihre Ausbeutung, Zweitklassifizierung und ihr Sklavendasein in ihren Wesen unangetastet, aber benutzt dies in Kolonial- und Entwicklungsländern als Vorwand dafür, um solchen Ländern die Demokratie zu bringen. Sind sie denn nicht auch unter diesem Vorwand in den Irak und Afghanistan interveniert?

In der Technikwelt, die an der Globalisierung teilnimmt, scheint das Menschenrechtsproblem der Frau die Herrschenden kaum zu interessieren, da es nicht ein Thema ist, das parallel zur Technologie verläuft. Wie bereits bekannt ist, sind Frauen diejenigen, die unter der Globalisierungspolitik der Imperialisten und den Kriegen, die sie führen, um die Reichtümer der Erde in ihren Besitz zu nehmen, am meisten leiden. Oder auch in den Ländern, in denen die IMF und die Weltbank intervenieren, um sog. „Finanzhilfen“ zu leisten, sind Frauen diejenigen, die am meisten ausgebeutet und unterdrückt werden und an Hunger, Armut, Gewalt und Vergewaltigungen leiden.

Um es kurz zu machen, das einzige Ziel der Imperialisten, die den Frauen „Freiheiten“ zusprechen, ist es, die Arbeitskraft der Frauen grenzenlos auszubeuten und endlos viel Profit zu machen. Im Gegensatz zu den Behauptungen der Kapitalisten, „die Frauen zu befreien, oder die Gleichstellung von Mann und Frau zu fördern“, sind nichts als leere Versprechungen. Der wahre und aktuelle Grund, warum werktätige Frauen, die ihre Arbeitskraft verkaufen, und Hausfrauen, die ihre Arbeitskraft nicht verkaufen können, immer mehr verarmen, ist der Neoliberalismus, dessen Patent auf die Imperialisten zugelassen ist.

Daraus ist zu schließen, dass die neoliberale Globalisierung ein Synonym für mehr Arbeitslosigkeit, Hunger, Armut, Ungleichheit, Sexismus und die ungerechte Aufteilung der Ressourcen ist. Das einzige Ziel der Globalisierung ist, international agierenden großen Unternehmen und starken, reichen Regierungen noch mehr Profit zuzusprechen.

Wenn man diese Realität sieht, muss man sich die Bereiche, die die Frau am meisten mit ihrer sexistischen Politik betreffen, näher anschauen.

Produktion:

Die Auswirkungen der sexistischen Politik oder die Ungleichheiten zwischen Mann und Frau sind am besten an Löhnen und am Bruttoinlandsprodukt auszumachen. Zurzeit bevölkern ungefähr 6,5 Milliarden Menschen die Erde, der größte Teil dieser Menschen leben in Armut. Vier Milliarden Menschen, deren größten Teil Frauen und Kinder ausmachen, leben unter der relativen Armutsgrenze und 1,3 Milliarden Menschen, deren 70% Frauen ausmachen, leben an der absoluten Armutsgrenze. Diese Situation wird auch die „feminine Armut“ genannt. Obwohl Frauen mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung ausmachen, zwei Drittel der gesamten Weltproduktion schaffen, erhalten sie nur fünf Prozent des Gesamteinkommens und besitzen nur einen Prozent des Weltguts. Während viele Frauen keine Arbeit finden können, erhalten diejenigen, die arbeiten, nur zwei Drittel des Lohnes, den ein Mann verdient.

In den EU- Ländern, in denen die imperialistische Globalisierungspolitik durchgesetzt wird, beträgt der Anteil an arbeitenden Frauen 57,1%. In Krisenzeiten sind Frauen, die ersten, die entlassen werden, Frauen mit Migrationshintergrund sind sogar noch vorher dran. Entlassene Migrantinnen haben sehr große Schwierigkeiten eine neue Arbeitsstelle zu finden, und erfahren meist große Nachteile und Ungleichheiten.

Die zunehmende Arbeitslosigkeit, die Kürzungen im Sozialbereich, die die Bildung, Gesundheit, Kinder- und Altenpflege betreffen, die wachsende Armut, die auf die Lohnkürzungen zurückzuführen ist, die Pfeiler eines Sozialstaates also, lasten nun auf den Frauen, die für gar kein oder einen geringen Entgelt in diesen Bereichen arbeiten.

In diesem Fall werden Frauen als Gefahr für die Arbeitslosenarmee dargestellt und für die Vorteile der Industrie ausgenutzt, denn sie werden eingestellt und entlassen, so wie es den Unternehmensbesitzern passt und ihre Löhne werden nach unten geschraubt. Von denjenigen, die in Part- Time- Jobs arbeiten, betragen 80% Frauen, ausgelöst durch die Flüchtlingswellen, die durch Kriege und Armut bedingt sind, Privatisierungspolitik und die Zerteilung der Produktionszeit. Sie werden auch immer öfter gezwungen in unangemeldeten Arbeiten tätig zu werden. So z. B. die z. T. schwangeren Frauen in Bursa (Türkei), die während ihrer Nachtschicht in der Fabrik verbrannten, ihre Namen waren nicht in den Registern zu finden! Frauen arbeiten meist ohne Versicherung, ohne Festvertrag, ohne Organisation, für billige

Gehälter, bei unbestimmten und langen Arbeitszeiten und unter schlechten Arbeitsbedingungen. Die verschiedenen Sektoren, in denen sie Arbeit finden, sind Putzarbeiten, Kinder- und Altenpflege und Hausarbeiten wie Kochen und Nähen, die auch in das typische Rollenbild der Frauen passen und somit ihre Stellung weiterhin festigen. 81,9% der arbeitenden Frauen sind im Dienstleistungssektor tätig. Denn in diesem Arbeitsbereich kann die Frau eine finanzielle Hilfe für ihr Zuhause darstellen und vernachlässigt auch ihre Aufgabe in den eigenen vier Wänden nicht.

Bildung:

Der kulturelle Teil im Leben einer Frau spielt eine noch geringere Rolle. Denn es ist nicht wichtig, welchen Bildungsgrad und Beruf sie hat, ihre eigentlichen Aufgaben bleiben immer gleich. Wie wichtig Mädchen und Frauen in den Augen der Familie und der Gesellschaft sind, spiegelt sich im Analphabetentum wider. Obwohl wir im 21. Jahrhundert leben beträgt die Zahl der Kinder, die noch immer keine Grundschule besuchen können, 130 Millionen, zwei Drittel davon sind Mädchen. Weltweit ist es so, dass immer ein Mann und zwei Frauen nicht lesen und schreiben können.

Die Bildung in den Schulen ist dermaßen aufgebaut, dass die sexistische Politik des Staates gestützt wird. Wenn man in einem türkischen Wörterbuch das Wort „Frau“ nachschlägt findet man zwei Erklärungen. Erstens, „Frau“ sei der Gegensatz zu Mann. Zweitens, „Frau“ sei ein Mensch, der die Fähigkeiten besitzt, Mutter zu sein und Hausarbeiten zu erledigen. Wenn man jedoch das Wörtchen „Mann“ nachschlägt, findet man eine gezielte Erklärung: Jemand, der sein Wort hielte, auf den Verlass sei und der mutig sei.

Wurden wir in Schulbüchern denn nicht Zeuge dessen, dass Frauen ein guter Partner und eine gute Mutter werden würden?

Und was ist mit den Kampagnen, die in letzter Zeit für mehr Bildung gestartet wurden? Einerseits gibt es die Kampagne, „als Mutter und Tochter sind wir in der Schule!“, durch die Schein erweckt werden soll, dass auch ältere Frauen in die Schule gehen, andererseits gibt es die Kampagne „Papa, schick mich in die Schule!“, durch die der Schulbesuch der jungen Mädchen theoretisch- psychisch und kulturell an den Vater zu gekoppelt werden versucht. Die Kampagnen an sich riechen bereits nach sexistischer Politik, und generell betrachtet, legt es die Ungleichheit von Mann und Frau in der Gesellschaft dar.

Gesetze:

In den Gesetzen sind die Rollen von Mann und Frau ebenfalls fest verankert. Während die Aufgaben der Frau darin bestehen, sich um den Ehegatten, das Kind und das Haus zu kümmern, bestehen die Aufgaben des Mannes darin, sich um die Finanzen des Hauses zu kümmern.

Außerdem ist es in der Türkei z. B. so, dass die Frau ihren Nachnamen nur als zweiten Beinamen zu dem Namen des Mannes beibehalten darf, bis vor kurzem war es in Deutschland ebenso. Auch wenn die Mutter das Erziehungsrecht besitzt, muss das Kind den Nachnamen des Vaters annehmen.

In Europa, das als die Wiege der Demokratie gilt, sind auch wieder die werktätigen Migrantinnen diejenigen, die am meisten von den antidemokratischen Veränderungen im Arbeitsleben, Versammlungsrecht, in der Politik, Wirtschaft, Gesundheit und in der Bildung betroffen sind. Diese antidemokratischen Gesetzesänderungen tauchen unter dem Namen der „Anti- Terror- Gesetze“, „Sicherheitsgesetze“, „Arbeitsgesetze“, etc. auf. Während versucht wird, uns das Recht auf Einbürgerung, unentgeltliche Bildung und Gesundheit wegzunehmen, wird das Recht auf Abtreibung jedes Jahr noch weiter eingeschränkt. Die Gesetze, die gemacht worden sind, um Frauen, die Gewalt erfahren, zu schützen, sind nur Scheingesetze.

Auch wenn es so scheint, als ob die sexistische Politik abgeschafft werden soll, so sieht in der Praxis ganz anders aus.

Die Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen halten weiterhin im Beruf, in der Karriere, in der Arbeitszeit, im Industriesektor und in den verschiedenen Vertragsarten an. In keinem Gesetz steht festgeschrieben, dass schwangere Frauen nicht arbeiten dürfen, doch geschweige denn, dass schwangere Frauen keine Arbeit finden können, sondern generell betrachtet, kriegen viele Frauen keine Arbeit, weil sie darüber nachdenken, irgendwann einmal Kinder zu gebären. Dasselbe Problem tut sich auf, wenn eine Frau einen Kredit abheben möchte.

In der Türkei und in ähnlichen Ländern tritt dieses Problem noch krasser auf. Die Diskussionen der Abgeordneten im Parlament sind ein Beispiel für die Verbreitung der sexistischen Gesetzgebung. Ein Beispiel hierfür ist das Gesetz, das in der Türkei verabschiedet wurde, um der Mittelschicht den Häuserkauf zu erleichtern (KEY- Konut Edinme Yasası). Als der Entschluss im Parlament diskutiert wurde, inwiefern die Rückzahlungen stattfinden sollten, hörte man einen Abgeordneten rufen, ob sie denn das Geld an die Frauen verlieren wollten (die Finanzierung hatte sowohl durch Männer als auch durch Frauen gemeinsam stattgefunden). Weiterhin war die Meinung vertreten, dass es die Aufgabe der Frauen sei, ihren Männern zu dienen und dass es vollkommen ausreichend sei, wenn Frauen einmal im Jahr ihre Familien besuchen würden. Diese Meinungen, die zu Abgeordneten gehören, legen offen dar, welche Auswirkungen die sexistische Gesetzgebung auf die Frauen hat.

Frauen in Führungspositionen:

Schließlich führen die Erwartungen, die an das Frauengeschlecht vom gesellschaftlichen Geschlecht und von ihrem Geschlecht aus gestellt werden, dazu, dass Frauen ihre Rechte im Rahmen der Menschenrechte und ihre grundlegenden Freiheiten nicht nutzen können. Zum Beispiel teilte die Bourgeoisdemokratie den Frauen in Italien das Wahlrecht erst im Jahre 1948 zu, in Japan war es im Jahr 1950, in der Schweiz war es erst im Jahre 1972. In der Türkei hingegen erhielten Frauen ihr aktives und passives Kommunalwahlrecht bereits 1930, in den Dörfern 1933 und im ganzen Land 1934. Dennoch wissen wir, dass es auch heute noch nur wenige Frauen gibt, die unabhängig, wissend und selbstständig wählen gehen können. Die meisten Frauen wählen die Partei, die auch ihr Vater oder Ehemann wählt, aber warum es ausgerechnet die Partei ist, wissen sie nicht, die Parteiprogramme kennen sie erst gar nicht.

Auch wenn sie Gebrauch von ihrem passiven Wahlrecht machen, so traut man ihnen das aktive Wahlrecht nicht zu. Dies können wir beispielhaft an den Führungspositionen vieler Länder beobachten. Obwohl Frauen die Hälfte der Stimmberechtigten ausmachen, sind sie weltweit in den Parlamenten nur zu 14,2% vertreten, in den Kabinetten machen sie sechs Prozent der Sitze aus.

Um es deutlicher zu machen, wollen wir einen Blick auf internationale Akteure wie die WTO, IMF, Weltbank, etc. werfen, die Entscheidungen in der Wirtschaft treffen und somit unser Leben beeinflussen.

- Bei der IMF machen 22% der unteren Schicht Frauen aus. Im Vorstand gibt es 24 Mitglieder, zwei von ihnen sind Frauen.
- Im Vorstand der Weltbank gibt es keine einzige Frau.
- Unter den 159 Experten der Handlungspolitik gibt es zwölf Frauen.
- Weltweit werden wichtige politische Entscheidungen getroffen, bei diesen Entscheidungen sind Frauen nur zu 13% vertreten.
- Wenn Wirtschaftsfragen in den Bereichen Ökologie, Handel, Industrie u. ä. auftreten, so entscheiden Frauen nur zu 28% mit.
- In Europa machen Frauen zu 52,6% die Einwohner aus, sind in den politischen Führungspositionen jedoch nur zu 23,5% vertreten.

Politik und Organisation werden eher als Männersache angesehen, Frauen, die in diesem Bereich tätig sind, werden eher als logistische Dekorationssuppe angesehen. Dass Frauen in

politischen Parteien, in Vereinen und Gewerkschaften nicht aktiv werden, wird als etwas Natürliches angesehen und nicht hinterfragt.

Das zeigt uns, dass das Fortschreiten der Frauen in der Politik und in Führungspositionen sehr langsam und schmerzhaft abläuft. Das Resultat dessen ist, dass die Vorurteile gegen Frauen weiterhin Bestand haben, dass, solange man nicht dazu gezwungen wird, das Mitwirken der Frau in der Produktion und in Führungspositionen verhindert wird, dass sich ihre eigentlichen Aufgaben bedingt durch ihr Geschlecht, egal welchen Bildungsgrad erreicht und welchen Beruf sie erlernt hat, in diesem System nicht ändern und dass ihre politischen und organisatorischen Rechte nur auf Papier gegeben sind.

Medien:

In der Werbung und im Handel wird die Sexualität der Frau in den Vordergrund gestellt, was dazu führt, dass die Frau als Ware verkauft wird. Außerdem werden Frauen gerne als Modells, Firmenvertreterinnen, Kassiererinnen, Kellnerinnen, Sekretärinnen, Hostessen, Kundenbetreuerinnen, u. ä. eingestellt. Diese Stellen kriegen in der Überzahl Frauen, erstens weil die ausgeführte Arbeit eine Dienstleistung ist. Der zweite Grund, warum die Kapitalisten eher Frauen bevorzugen, ist, weil die Gesellschaft patriarchalisch ausgerichtet ist und die finanzielle Freiheit zum größten Teil Männer besitzen. Im Verkaufsbereich werden von den Kapitalbesitzern eher Frauen eingesetzt, um den Augen und Ohren der Männer dienen zu können.

Das Frauengeschlecht wird heute von Werbeplakaten und vom Internet übers TV und Kino bis hinzu den Zeitungen und Zeitschriften überall als Ware genutzt. Gerade diese Medien führen dazu, dass das weibliche Geschlecht als Ware sich in der gesellschaftlichen Kultur verankert.

Außerdem führt dies dazu, dass der Frauenkörper verkauft und somit zu einer Ware transformiert wird, und dass die Frau ihrer eigenen Person, ihrer Arbeitskraft und ihrer Klasse gegenüber entfremdet wird.

Das Geschlecht, das zum Handel wird:

Die Menschen sind schon je her von einem Ort zum anderen gewandert, um einen besseren Lebensstandart zu erlangen. Als Resultat der imperialistischen Politik ist diese Wanderung jedoch zu einer Zwangswanderung geworden. In diesem Zusammenhang werden die Migrationswellen immer größer, Frauen sind schließlich diejenigen, die am schlimmsten von diesen Auswanderungen betroffen sind. Laut der Vereinten Nationen gab es im Jahr 2005 weltweit 195 Millionen Migranten. Wenn auf die geschlechtliche Aufteilung achtet, so sieht man, dass Frauen die Hälfte der weltweiten Migranten ausmachen (IOM, 2005: 380- 381- international organization of migration). Es ist nicht daran zu zweifeln, dass diese Zahl heute gestiegen ist.

Die Frauen, die auswandern, in der Hoffnung sich ein besseres Leben zu schaffen und dazu durch die von den Kapitalisten geschaffene Armut und Arbeitslosigkeit gezwungen werden, geraten meist in den Prostitutionsektor. In vielen Ländern wird der Sexsektor in der Politik legalisiert, indem die Regierungen von Bordellen Steuern verlangen und an die Personen, die ein Bordell eröffnen, Prämien zahlen. Frauen, die in diesem Bereich arbeiten müssen, werden „Sexarbeiterinnen“ genannt und dieser Bereich fließt in den Dienstleistungssektor mit hinein. Im Rahmen dieser Realität wird die Prostitution den Frauen aus den unteren und ärmeren Schichten als „gewöhnliche Arbeitsstelle“ angeboten. Der Menschenhandel hingegen wird als selbst gewollte Auswanderung dargestellt. Somit werden Frauen und Kinder zu Waren, die einen hohen Profit versprechen, transformiert. Bereits jetzt sieht man bei vielen Ländern, dass der Profit vom Sexhandel höher ist als das gesamte Bruttoinlandsprodukt des jeweiligen Landes.

Laut der Vereinten Nationen werden jährlich vier Millionen Frauen und Kinder für den Sexhandel ver- und gekauft. Der Gesamtprofit beträgt in diesem Bereich 17 Milliarden Dollar.

Sprache, Sitten und Bräuche:

Die Sprache, Kultur, Redenwendungen und die Normen des Bourgeois- patriarchalischen Verständnisses sehen den Mann noch immer als das höhere Wesen an, Frauen jedoch werden noch immer als Sexualobjekt und das minderwertige Wesen angesehen.

Bereits die von uns oft thematisierte „Gewalt“ fängt in der Sprache an. Schimpfwörter sind meistens auf Frauen bezogen, stellen sie als minderwertige Wesen dar, sind entehrend und vernichtend. Selbst wenn viele Männer in unserem Umfeld Witze, die mit „deine Mutter“ anfangen, reißen, oder kleine Kinder, die erst neu zu reden beginnen, versuchen Schimpfwörter auszusprechen, lachen wir nur darüber und nehmen diese erst gar nicht ernst.

Auch in der Schriftsprache ist der Sexismus vertreten. Um im Türkischen z. B. einen Schriftsteller von einer Schriftstellerin zu unterscheiden, sagt man zu Männern einfach „Schriftsteller“, und um verdeutlichen zu können, dass man von einer Schriftstellerin redet, sagt man „weiblicher Schriftsteller“. Sowohl in der türkischen als auch in der deutschen Sprache gibt es viele Begriffe, die das Wörtchen „Mann“ in sich beinhalten und somit eine positive Bedeutung tragen. Das Gegenteil ist bei dem Wörtchen „Frau“ der Fall, wenn ein Begriff mit dem so eben genannten Wort kombiniert wird, hat es einen meist negativen Sinn.

Dieser Sexismus wird durch Sitten und Bräuche genährt. „Hinter jedem erfolgreichen Mann steht eine Frau“, doch diese Frau schafft es nie vor den Mann zu treten. Gibt es nicht einen Haufen Beispiele wie „Mannsweib“, „blond, blauäugig, blöd“, „Hausfrau“, „Putzfrau“ (Männer hingegen werden Reinigungskraft und nicht „Putzmann“ genannt), Vaterland, Herrschaft, Herrin, u. ä. Auch in den verschiedenen Religionen werden Frauen als die minderwertigen Wesen angesehen. Im Koran z. B. gibt es drei Dinge, die einen Mann vor dem Gebet „beschmutzen“ können, eine davon ist die Frau.

Wenn von „Männerarbeit“ gesprochen wird, denkt man an Beschäftigungen, die folgende Eigenschaften fordern: Stärke, Macht und Autorität. Wenn man jedoch an „Frauenarbeit“ denkt, so kommen einem/r die folgenden Eigenschaften in den Sinn: Lieblichkeit, Aufopferungsbereitschaft und Küchen- und Hausarbeiten.

Die Frau wird auch heute noch als Eigentum und (ver-)kaufbares Objekt gesehen. Der Mann hat das Recht über ihren Körper und ihre Sexualität zu bestimmen und die Gesellschaft stellt ihren Kontrollpunkt dar. Weltweit gibt es sehr viele Länder, die die „Unantastbarkeit/ Reinheit, Stolz und die Ehre“ eines Mädchens an ihrer Jungfräulichkeit messen, die Jungfräulichkeit wird nicht nur als die Ehre des Mädchens angesehen, sondern als die der ganzen Familie und Gesellschaft. Die „Beziehungen“, die ein Mann vor seiner Hochzeit und während seiner Ehe werden jedoch nie hinterfragt. Ein türkisches Sprichwort besagt, dass der Mann früher oder später wieder zu seiner „eigentlichen“ Frau zurückkommen wird. Auf die „kleinen Seitensprünge“ eines Mannes ist man stolz. Der Geschlechtsverkehr, den man außerhalb seiner Ehe erlebt, wird laut türkisches Sprichwort als der Dreck unter den Fingernägeln des Mannes anerkannt.

„Denn der Geschlechtsverkehr ist nichts weiter als ein Erlebnis zwischen zwei Menschen, die sich selber dafür entschieden haben. Und er ist eine Schönheit und ein Bedürfnis, der weit weg von allen Vorteilen erlebt werden muss. Heute jedoch (...) wird nur die Sexualität des Mannes freier!“ (Sibel Özbudun)

Um es kurz zu machen, die gesprochene und geschriebene Sprache bietet eine optimale Basis für den Sexismus.

Auch auf die Kehrseite des Medaillons muss geschaut werden: Der gesellschaftliche Sexismus kann dafür sorgen, dass auch der Mann mit dieser Situation überfordert wird. Beispielhaft dafür ist die Auffassung, dass der Mann für die finanzielle Existenz einer Familie verantwortlich oder die Geldangelegenheiten einer Familie Männersache seien und dass

manche Männer, um diesen Auffassungen gerecht werden zu können, lange Arbeitszeiten in Kauf nehmen müssen, was dazu führt, dass der Mann nach einer Weile sowohl psychisch als auch physisch ausgelaugt ist. Eine ähnliche Situation stellen die Erwartungen an einen „echten Mann“ dar: Wenn ein Mann krank wird, hält er sich für einen „schwachen Taugenichts“ und hat Schwierigkeiten um Hilfe zu bitten. Auffassungen wie „der Mann ist das stärkere Geschlecht!“ oder „echte Männer weinen nicht!“ führen nur dazu, dass Männer gezwungen werden, ihre menschlichen Gefühle zu unterdrücken.

Im Zeitalter der imperialistischen Globalisierung nimmt die Gewalt an Frauen, die ein Resultat der sexistischen Gesetzgebung ist, schreckliche Maße an. Die Familie ist einer der ersten Orte, wo Gewalt angewandt wird. Religion ist einer der Faktoren, die die Gewaltanwendung noch stärker fördert. Die Gewalt, die innerhalb der Familie aufgrund der Ehre angewandt wird, bedroht nicht nur das Leben der Frauen, sondern die Zukunft der gesamten Gesellschaft. Ehrenmorde, Frauenbeschneidung, „berdel“ (= Wenn zwei Familien miteinander verstritten sind, und der Sohn einer Familie mit der Tochter einer anderen Familie heiraten möchte, so ist der Sohn der zweiten Familie gezwungen, mit der Tochter der ersten Familie zu verheiraten. Der Sinn der Sache dabei ist, dass wenn man eine Tochter weggibt, dass man eine andere dazu kriegen kann, die die Führung des Haushaltes weiterhin übernehmen kann.), Steinigung, die Bezahlung der Bräute, Zwangsverheiratungen im Kindesalter, sexuelle Belästigungen und Vergewaltigungen- all dies wird noch immer in vielen Teilen der Erde im Namen der Ehre gemacht.

- Frankreich: 50% der ermordeten Frauen werden von ihren Männern umgebracht.
- Russland: Jährlich sterben 14 000 Frauen an der innerhäuslichen Gewalt.
- In den nichtentwickelten, kolonialen und halbkolonialen Ländern beträgt die Zahl der Gewalt erfahrenden Frauen 30- 40%.
- Weltweit werden jährlich mehr als zwei Millionen Mädchen beschnitten.
- Die Anzahl der im Namen der Ehre von ihren Ehemännern oder Verwandten ermordeten Frauen und ihre Gräber sind in Ländern wie Bangladesch, Iran, Pakistan, u. ä. sind unbekannt.
- Weltweit erfährt jede dritte Frau physische oder sexuelle Gewalt.
- In Europa sind die Mörder von 70% der ermordeten Frauen ihre Lebensabschnittsgefährten.

Wie man erkennen kann, ist die Frau selbst in ihrem familiären Umfeld nicht sicher, denn die Familie wird von der rassistischen, sexistischen Politik des Systems genährt.

„Innerhalb der Familie ist der Mann das Bourgeois, die Frau hingegen das Proletariat.“, hat Engels einmal gesagt. Deshalb ist es wichtig, mit der Analyse des Frauenproblems in der Familie zu beginnen.

Familie und Frau:

Eine Familie besteht aus einem eigenen System, das bestimmte Regeln hat. Heutzutage wird die Familie zur Führung von Ideologie und Unterdrückung verwendet, gleichzeitig werden aber auch die Traditionen weiterhin aufrecht erhalten. Aus diesen Gründen können wir nicht sagen, dass die Familie nur von Vater, Mutter und Kindern besteht. Die Familie ist eine patriarchalisch und gesellschaftlich gegründete politische Institution. Das System nimmt seine Stärke durch diese Institutionen, denn das System formt jedes einzelne Familienmitglied für seine eigenen Zwecke. Das Oberhaupt der Familie ist der Mann, der führt, die Frau ist diejenige, die die innerhäuslichen arbeiten durchführt und die Kindererziehung übernimmt. Die Arbeit, die die Frau zu Hause ausübt, wird nicht bezahlt, und das kommt dem Staat zugute.

“Der Umsturz des Mutterrechts war die *weltgeschichtliche Niederlage des weiblichen Geschlechts*. Der Mann ergriff das Ruder auch im Haus, die Frau wurde entwürdigt, geknechtet, Sklavin seiner Lust und bloßes Werkzeug der Kindererzeugung. Diese erniedrigte

Stellung der Frau, wie sie namentlich bei den Griechen der heroischen und noch mehr der klassischen Zeit offen hervortritt, ist allmählich beschönigt und verheuchelt, auch stellenweise in mildere Form gekleidet worden; beseitigt ist sie keineswegs." (F. Engels, Der Ursprung der Familie und des Privateigentums)

Im alten, ursprünglichen, kommunistischen Wirtschaftssystem hat die Frau den Haushalt geführt, der Mann brachte früher die Nahrung nach Hause, die Arbeit kann mit Öffentlichkeitsarbeit verglichen werden. In so einem System kann weder die Frau noch der Mann unterdrückt werden. Dieses System hat Jahrtausende Jahre gedauert, bis der Mann die Alleinherrschaft langsam an sich riss, und die Frau zu seiner Haussklavin machte. Dies hat mit dem Besitz des Privateigentums begonnen, mit der patriarchalischen Familie betreten wir das Gebiet der geschriebenen Geschichte. Die Hausführung hat seine Öffentlichkeitsarbeit verloren und ist zur privaten Dienstleistung geworden. Von der Gesellschaft entfremdet- zur Haussklavin verdammt.

"Die moderne Familie enthält im Keim nicht nur Sklaverei (servitus), sondern auch Leibeigenschaft, da sie von vornherein Beziehung auf Dienste für Ackerbau hat. Sie enthält in *Miniatur* alle die Gegensätze in sich, die sich später breit entwickeln in der Gesellschaft und in ihrem Staat." (K. Marx). Eine solche Familienform zeigt den Übergang der Paarungsehe in die Monogamie. Um die Treue der Frau, also die Vaterschaft der Kinder, sicherzustellen, wird die Frau der Gewalt des Mannes unbedingt überliefert: Wenn er sie tötet, so übt er nur sein Recht aus. (K. Marx)

Der Kapitalismus zieht seine Vorteile dadurch, da das System die Frau zur billigen Arbeitskraft und Haussklavin gemacht hat, dadurch ist die Familie zu einer Wirtschaftseinheit geworden, wodurch das Erbrecht fortgesetzt wird. Diese Situation ist der Anfang von der Zerteilung der Familie. In den letzten Jahren zeigten sich die Probleme in der Wirtschaft- und Gesellschaftskrise, diese Probleme bilden die Hintergründe der tragischen Familiengeschichten. Aus diesen Gründen ist heute die Scheidungsrate so hoch. Diese Probleme liegen im sozio- ökonomischen Bereich.

- Erhöhung der Arbeitslosigkeit und wachsende Armut
- Fehlen von sozialer Sicherheit
- Die lange Arbeitszeit und damit verbundene psychologische Spannung
- nichtausreichende Ausbildung
- Degeneration der Gesellschaft durch das System

Die Statistiken der „Eurostat“ haben ergeben, dass in der EU die Scheidungsrate bei 70 % liegt. Estland führt mit 70% und in Belgien sind 75% geschieden. Auch weitere Länder sind in den Statistiken aufgelistet: Litauen 62,4%, Ungarn 55,2%, Schweden 54,1%, Finnland 52,2%, Deutschland 52,1%, Irland 12,9%, Südzypern 12,8%. In den nicht EU Ländern wie der Türkei liegt die Scheidungsrate bei 80,7% (zwischen 1993-2004).

Durch die neoliberale Angriffspolitik hat der Monopolkapitalismus die Entgelte und die Sozialrechte abgebaut und damit die Arbeitslosigkeit erhöht. Die Auswirkungen dieser Politik sind, dass zwei bis drei Personen einer Familie gezwungen sind zu arbeiten, doch auch dieses Einkommen reicht nur aus, damit sich die Familien über dem Wasser können und nicht unter die Armutsgrenze rutschen.

Die Frau hat teilweise ihre Freiheit erlangt, indem sie ein Teil der Arbeitswelt wurde, dadurch hat sie die Möglichkeit gewonnen, einige Stunden ihrem Gefängnis (ihr Zuhause) zu entkommen. Aber der eigentliche Grund, warum die Frau in die Arbeitswelt einsteigen konnte, ist die Wirtschaftskrise, einerseits wird sie hier unterdrückt und als billige Arbeitskraft verwendet und andererseits wird sie zu Hause von ihrem Ehemann, ihren Kindern und Verwandten als moderne Sklavin gehalten, Hier erfüllt sie all ihre Pflichten und wird zusätzlich Gewalt ausgesetzt. Viele Frauen können sich nicht leisten, von ihren Familien ausgegrenzt zu werden. Dieses Risiko, aus ihrer Kultur in eine soziale Isolation

gedrängt zu werden, wäre zu groß. Viele Frauen ertragen jahrelang dieses Leid und sprechen sich zu, dass es von ihrem Schicksal so bestimmt wäre.

Frauen können sich nicht leisten, sich von ihren Familien zu trennen, dies wäre nämlich ein allzu großes Risiko. Denn das würde auch gleichzeitig eine kulturelle und gesellschaftliche Isolation bedeuten. Heutzutage ist es schwer unter diesen gesellschaftlichen Bedingungen die Familie zusammenzuhalten. Es ist ein schmerzlicher Prozess, und die Assimilationspolitik führt dazu, dass sich die Familienmitglieder in alle Richtungen zersplittern und den familiären Kontakt verlieren.

Können wir also sagen, dass die Institution „Familie“ am Ende ist? Natürlich nicht. Denn die Familie ist keine Institution, die nur auf die Fortsetzung des Eigentums basiert, sondern bildet die Zellstruktur der Gesellschaft. Die Frau ist ein wichtiger Faktor, denn sie beeinflusst die Kultur und Ideologie einer Gesellschaft. Trotz aller Schwierigkeiten, die das System verursacht (hat), hat es die Familie geschafft zu überleben. In Klassengesellschaften wird die Familie heilig gesprochen und so vor jeglicher Gefahr geschützt. Das kapitalistische System benutzt die Frau je nach Bedürfnissen. Heute verliert die Familie mehr und mehr an Bedeutung. Die Arbeitslosigkeit und der Abbau der sozialen Rechte machen den Menschen zu schaffen, z. B. hat man vor Jahren noch ohne zu hinterfragen alte Menschen in Altersheimen aufgenommen, heutzutage ist es nicht mehr so einfach. Kurz gesagt; durch die Wirtschaftskrise wird die Familie immer mehr zerteilt.

Mit der Entwicklung des kapitalistischen Wirtschaftssystems gehen die familiären Beziehungen zu Ende oder sie sind am Zerbröckeln. Die Arbeiterfamilien können sich die zum Leben notwendigsten Dinge nicht mehr leisten und sie sind auch nicht mehr in der Lage, für die Zukunft ihrer Kinder vorzusorgen. Die finanziellen und kulturellen Probleme, die Auswanderung und die gesellschaftlichen Bewegungen machen der Frau zu schaffen, sie erhält alles wie eine Ohrfeige zurück. Das Leben der Frau, und ihre Aufgaben zu Hause gleichen der Sklavenarbeit.

Junge erwachsene Frauen:

Die gesellschaftliche Rollenverteilung innerhalb der Familie führt zur Unterdrückung der Frau, aber heutzutage gibt es eine Gegenreaktion von Seiten der Frauen. Insbesondere von Seiten der in Europa lebenden Migrantenfamilien. Die Migrantinnen leben zwischen zwei verschiedenen Kulturen, in Europa wachsen sie mit sehr vielen Geboten und Verboten auf und deshalb werden sie sehr früh verheiratet, damit sie der Familie keine Schande zufügen können, sie werden vor dem kapitalistischen System geschützt. Viele dieser Frauen flüchten von ihrem Zuhause oder sie beginnen Selbstmord.

Import von Braut und Bräutigam:

Junge Menschen, die in Europa aufwachsen, werden in ihrem Heimatland sozusagen als Wirtschaftsquelle angesehen. Wenn sie in ihre Heimat gehen, werden sie verheiratet, sie werden nicht befragt, ob sie es wollen oder nicht, es sind ihre Eltern, die die KandidatenInnen aussuchen. Da heutzutage die Familie sowieso am Zerbröckeln ist, ist es nicht verwunderlich, wenn das unglückliche Zusammenleben schon von vornherein vorprogrammiert ist. In kurzer Zeit zeigen sich die kulturellen Unterschiede und machen das Leben zur Hölle. Da aber die Frauen nicht mehr zurückgehen können, nehmen sie alles in Kauf, um in Europa zu bleiben, viele dieser Frauen werden wie Sklaven gehalten und auch sind der Gewalt ausgesetzt. Zum Schluss bleiben unglückliche Menschen übrig, die auch unglückliche und problematische Kinder zurücklassen.

Frauen sind diejenigen, die aufgrund ihres Geschlechts das meiste Leid tragen. Diejenigen, die ihrem Leid ein Ende setzen wollen, bezahlen meistens mit ihrem Leben. Manchmal werden sie auf der Straße ermordet- von ihren Vätern, Brüdern oder Ehemännern. Denn die

Frauen sind die Ehre der Familie, die nicht befleckt werden darf. Diejenigen Frauen, die es geschafft haben zu flüchten, landen oft auf der Straße, verdienen ihr Geld durch Prostitution. In das Land, in das sie kamen, um auch bleiben zu können, müssen diese Frauen arbeiten, die meisten gehen putzen oder arbeiten als billige Arbeitskräfte, weil sie die Sprache nicht beherrschen. In dem Teufelskreis, indem die Frau landet, endet oftmals damit, dass sie sich mehr und mehr von ihrem sozialen Leben isoliert, dass sie vereinsamt und die Beziehungen zu ihren Mitmenschen langsam abbrechen. Da die meisten nicht mehr an den Sinn des Lebens glauben, kriegen viele psychologische Probleme.

Keine Gleichheit im Berufsleben:

Wir haben von den Problemen der politischen Geschlechtertrennung und was sie verursacht, in unserem Artikel erwähnt. Die junge Erwachsene spürt dies am meisten. In europäischen Ländern haben 59% der Frauen einen Universitätsabschluss. Während sie jedoch die mittlere Schule besuchen, werden sie schon in Richtung Berufsschule orientiert und auf die klassischen „Frauenarbeiten“ vorbereitet. Aufgrund dieser haben sie später mehr Probleme in ihrem Berufsleben. Frauen sind mehr in Dienstleistungsberufen tätig. Im Mutterrechtssystem war die Frau, aufgrund ihrer Fähigkeit Kinder zu gebären, überlegen, heutzutage jedoch ist sie nicht mehr überlegen, sondern im Gegenteil sie wird sogar in ihrer Karriere gehindert.

Die Prostitution:

Die meiste Gewalt erleben wieder die Migrantinnen, die zwischen zwei Kulturen gefangen sind, die familiäre Gewalt häuft sich, Ehrenmorde vermehren sich ebenso. Der Kapitalismus hat die Prostitution weltweit zu einem Handelssektor gemacht. Die ersten Opfer sind wieder die Migrantinnen. Viele von diesen Frauen verlassen ihre Heimat für eine bessere Zukunft, kommen mit vielen Hoffnungen und landen in diesem Sektor. Sie können sich auch nicht mehr retten, da ihre Zuhälter ihre Papiere beschlagnahmen.

„Freiheit ist kein Geschenk, das man im Markt kaufen kann!“ (jüdisches Sprichwort).

„Bis zum heutigen Tag wurde die Frau von allen Systemen unterdrückt und die Frau hat diese Unterdrückung akzeptiert.“ (Zitat Lenin).

Der unerbittliche Kampf der Frauen um Freiheit und Gleichberechtigung nimmt kein Ende- und genau dieser ist im Klassenkampf verankert. Der einzige Weg zur Freiheit liegt im Klassenkampf.

Was müssen wir tun?

Diese Situation zeigt sich in allen Bereichen des Kapitalismus. In jedem Land, in dem sich Absatzmärkte und Produktion auftun, leben Frauen, ob aus der Arbeiter- und Bauernschicht oder aus der Kleinbourgeoisie, unter denselben Bedingungen. Die Produktionsweisen, die der Kapitalismus vorgibt, sorgen dafür, dass die Frauen der anderen Schichten mit denen der Arbeiterschicht in einem Boot sitzen. Dadurch sind die Probleme und Schwierigkeiten, die die Frauen zu Gesicht bekommen, ähnlich.

Genau ab diesem Zeitpunkt tritt die technologische Propagandamaschinerie der Kapitalisten in Kraft. Die Bourgeoisie, die sich bewusst ist, dass Frauen, die an der Produktion teilnehmen, in der Lage sind, ihr Schicksal zu ändern, versucht, das Frauenproblem mit seinen Propagandamaschinerien in einem anderen Licht darzustellen. In manchen Fällen werden die innerfamiliären Beziehungen als Grund für alles angegeben, und somit wird die Heiligkeit der Familie propagiert. Wenn die Kapitalisten merken, dass auch dies nichts nützt, so rollen sie das Frauenproblem vereinfacht auf, indem sie es als von den gesellschaftlichen Verhältnissen unabhängiges Problem darstellen. Währenddessen legen die Kapitalisten Wert darauf, Lösungen für die in den gesellschaftlichen Verhältnissen entstandenen Teilprobleme zu finden. Für diesen Zweck werden Gesetze verabschiedet, Vereine gegründet. Doch der wahre Grund hierfür liegt darin, dass die

Kapitalisten zu verhindern versuchen, die wahre Befreiung der Frau, die mit dem Umsturz des Kapitalismus folgen wird, zu verstecken. Dafür benutzen die Kapitalisten auch immer wieder Bilder aus den sozialistischen Ländern, in denen der Revisionismus wütet und dort seinen negativen Einfluss hinterlässt. Damit versuchen die Kapitalisten zu zeigen, dass die Befreiung der Frau nicht im Sozialismus liegt, sondern im Einzelkampf jeder Frau selber. Hierfür wird die Frau ihrer werktätigen Stellung entnommen, und als einfache Frau der Männerwelt gegenüber gestellt.

Seit Jahrhunderten versuchen die herrschenden Klassen die Arbeitskraft der Männer aus der beherrschten Klassen zum geringsten Preis zu verkaufen, dafür haben sie die gesellschaftlichen Zwänge und die Produkte der patriarchalischen Perspektive bezüglich der Frauen angewandt (natürlich dürfen hierbei die fortschrittlichen- revolutionären Männer nicht übersehen, durch ihre eigenen Schwächen und Fehler, wie sehr sie dem kapitalistischen System dabei nachgeholfen haben). Vor allem die Probleme und die Schuld, das Bild einer Frau, das als sexuelle Ware benutzt wird und werden kann, werden von den Kapitalisten genutzt, damit sich die Frau nur noch um sich kümmert und damit die Frauenfrage unabhängig von der gesellschaftlichen Ordnung aufgefasst wird. Das einzige Ziel hierfür ist: Die Lüge, eine Frau sei überall einfach nur Frau, ohne dabei auf ihre Klassenzugehörigkeit zu achten, aufrecht zu erhalten, und dies um jeden Preis. Somit sollen die werktätigen Frauen ein Teil der Bourgeois- Frauenbewegung werden.

Daraus lässt sich schließen, dass die Möglichkeiten, die uns als Lösung für das Frauenproblem vorgeführt werden, in der Art sind, dass man gezwungen ist, die beste unter den schlechten Lösungen zu wählen. Um es kurz zu machen, in jedem Fall ist gewünscht, dass die Frauen aus ihrem Todesschlaf nicht aufwachen. Alle Wege, die die Frau in das echte Leben führen, werden durch die Herrschenden dieses Systems zu versperren versucht. Das Todesurteil der werktätigen Frau ist bereits unterschrieben. Die Herrschenden fragen nur, welche der vorgeführten schlechten Lösungen eine Frau annehmen möchte.

Die wahre Lösung des Frauenproblems und die Befreiung der Frau können nur durch den Umsturz des kapitalistischen Systems und den Aufbau des Sozialismus erfolgen. Daraus ist zu folgern, dass die Befreiung der Frau nicht unabhängig von der Befreiung der Gesellschaft stattfinden kann. Doch ein neues gesellschaftliches System kann nur mit der kulturellen Neuformung der menschlichen Gesellschaft stattfinden, d. h., dass die fortschrittlichen- revolutionären Organisationen, Vereine und Personen nicht den Luxus besitzen, ihre Aufgabe der kulturellen Neuformung des Menschen zu vernachlässigen. Wenn sie es nicht schaffen, auch die Frauen zu organisieren, so werden sie sich ins eigene Fleisch schneiden.

Als 1968 in Frankreich der Klassenkampf erstärkte, stand auf einem Plakat: „Die Schönheit ist auf der Straße“. Und dieser Spruch war zu allen Zeiten des Klassenkampfes gültig, ist heute noch gültig und wird auch so bleiben. Auch das kleinste Recht, das man erhalten wird, wird durch den Kampf auf der Straße erkämpft werden. Und auch die Befreiung der Frau wird ein Teil dieses Kampfes sein. Wir dürfen nicht vergessen, dass die Rechte, die uns heute der Imperialismus wegnimmt, Rechte sind, die diejenigen vor uns mit ihrem Leben und Blut erkämpft hatten.

So werden auch wir Frauen nicht in der Lage sein, unsere Rechte und Freiheiten zurückzuerhalten, wenn wir nicht auf der Straße für sie kämpfen! Wir sind die Hälfte der Arbeiterklasse, des Lebens und des Klassenkampfes! Der Klassenkampf wird mit unserer Wut, unserem Willen und unserer Hingabe erstärken. Ohne uns wird die Befreiung des Menschen und der Arbeit unmöglich!

Der Kampf gegen die Ausbeutung, Unterdrückung, Sexismus, Erniedrigung und Gewalt an Frauen ist ein Teil des gemeinsamen Kampfes gegen die Ernährer der oben genannten Faktoren, die Regime des Eigentums. Somit ist die Befreiung der Frau als Mensch und der

Sieg über das Grundrecht, dass die Arbeit beider Geschlechter gleichwertig gesehen wird, ein Teil des sozialen und politischen Befreiungskampfes der Klassen. Somit muss man wissen, dass- ebenso wie der Befreiungskampf der Frau ein Teil des Klassenkampfes ist- die Befreiung der Frau nicht bis zur Revolution aufgeschoben werden darf, sondern von heute an organisiert werden muss. Andererseits würde die Verteidigung der Frauenrechte an Glaubwürdigkeit verlieren.

Wir, als organisierte Frauen bei der ATIK, IMA und ILPS, müssen uns einerseits stets fortbilden und unsere Organisation stärken und andererseits für die internationale Einheit der demokratischen, fortschrittlichen, patriotischen und revolutionären Frauen einsetzen. Wir müssen darum werben, eine gesellschaftliche und klassenspezifische Brückenrolle zwischen den Frauen der Welt und der potentiellen Frauen der Länder, in denen wir leben, einzunehmen.

Wir müssen uns gegen Rassismus, Chauvinismus, Faschismus, die Unterdrückungs- und Ausbeutungspolitik, Militarismus, ungerechte Kriege und die Ungleichheit zwischen Migrantinnen und Frauen, die durch das imperialistische System geschaffen werden, mit der Einheit der Arbeiterklasse und dem Verständnis des Internationalismus, der die Solidarität der Völker ins Zentrum stellt, ankämpfen. Wir müssen eine demokratische Migrantinnenbewegung (-organisation), die in der internationalen Arena stärker, wissender und einflussreicher und bei Aktionen aktiver ist, schaffen. Das können wir schaffen, und um dies zu schaffen, brauchen wir nichts Weiteres als eine feste Ideologie und Zielstrebigkeit!

- **NEIN ZUR NATIONALEN UND KLASSENAUSBEUTUNG UND ZUR SEXUELLEN UNTERDRÜCKUNG!**
- **NIEDER MIT DEM IMPERIALISMUS UND JEDLICHER ART VON REAKTIONISMUS!**
- **LANG LEBE UNSER KAMPF UM DIE BEFREIUNG DES LEBENS UND DER ARBEIT!**
- **LANG LEBE UNSER INTERNATIONALER KAMPF!**

7. PERIODE DER ATIK- FRAUENKOMMISSION